

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ d. Stadt Hochheim



Ergeint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Drehsbach, Hirschstr. 50, Hochheim. Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile über deren Raum 12 Pfennig, auswärtig 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postfach 108 67 Frankfurt am Main.

Nummer 112

Donnerstag, den 24. September 1931

8. Jahrgang

Zur Lage

Goldkrise in England. — Die Lage in den übrigen Staaten. — Rettung oder Chaos? — Der Arbeitsmarkt in Deutschland.

Die gesamte Weltwirtschaft ist krank. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte — in den englischen Vorgängen hätten wir ihn. England hat die Goldwährung aufgegeben, d. h. die Golddeckung des Pfundes gilt nicht mehr als gesetzliche Verpflichtung. Wer eine Pfundnote bei der Bank von England in Gold einlösen will, muß unrichtige Dinge weggehen. Wer den konservativen Engländer der Bank von England vertraut ist, die wert traditionengebunden ihre Geschäfte abwickelt, als die schon so oft für bürokratische verirrte Deutsche Reichsbank, der kann erst richtig erkennen, was dieser Schritt zur Rettung der englischen Währung bedeutet.

Die Deviseninanspruchnahme und vor allem die Abwertung von Gold ist bei der Bank von England in den letzten Wochen so stark geworden, daß der sogenannte Goldstandard, die Deckung der englischen Noten mit Gold, nicht aufrecht erhalten werden konnte. Gleichzeitig hat die Bank von England den Diskont von 4,5 auf 6 Prozent erhöht, eine Maßnahme, die für englische Begriffe ebenfalls ungewöhnlich ist. Wie schwer der Bank von England das Vorgehen geworden ist, geht daraus hervor, daß man nach am Samstag geglaubt hatte, die einschneidenden Anordnungen vermeiden zu können. Die scharfen Kapitalabzüge am Ende der Woche machten jedoch entschlossenes Handeln zur Notwendigkeit, wenn nicht die ganze Basis des englischen Geldverkehrs erschüttert werden sollte. Man weiß nun in England zur Beruhigung des Publikums darauf hin, daß es etwas ganz anderes sei, wenn ein Land mit einem ausgeglichenen Haushalt wie England vorübergehend die Goldbasis seiner Noten aufhebe, als wenn dies in einem Land geschehe, das finanziell zerrütet ist.

Die Maßnahme sei übrigens nur auf die Dauer von sechs Monaten vorgesehen. Das erste Argument ist richtig: England mit seinem Weltreich stellt natürlich auch jetzt noch eine gewaltige Wirtschaft- und Finanzkraft dar. Ob aber die Goldwährung nach einem halben Jahr einfach wiederhergestellt werden kann, ist trotzdem noch sehr die Frage. Denn auch die englische Krise muß ebenso wie die der gesamten Weltwirtschaft heraus betrachtet werden und da zeigt sich denn mit aller Deutlichkeit, daß trotz der Zerschlagung des englischen Weltreiches mit einem Abbau der Schwierigkeiten in nächster Zeit nicht gerechnet werden kann, da die Golddeckung der einzelnen Länder bei der gestiegenen Inanspruchnahme viel zu knapp und zu klein geworden ist. Neben den beiden Riesen unter den goldbesitzenden Ländern, nämlich den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die 715 Millionen Pfund Gold — das sind 14 300 Millionen Reichsmark — besitzen, und Frankreich, das 430 Millionen Pfund Gold (also 8600 Millionen Reichsmark) sein eigen nennt, nimmt sich die englische Golddeckung mit 130 Millionen Pfund (2600 Millionen Reichsmark) sehr gering aus, ganz zu schweigen von den deutschen, die nur rund 68 Millionen Pfund (1360 Millionen Reichsmark) beträgt. Witzige Golddeckung haben die beiden wirtschaftlich schwächsten europäischen Länder Italien mit 13 Millionen Pfund und Deutschland mit 10 Millionen Pfund. Wenn also England und auch Deutschland zu einer geregelten Finanzwirtschaft zurückkehren wollen, die Ueberforderungen ausschließt, dann muß, was alle Notenbanken der Welt schon längst erkannt haben, eine Umgruppierung in den Goldbeständen vorgenommen werden. Es geht einfach auf die Dauer nicht an, daß Amerika und Frankreich mit Hilfe ihrer gefüllten Tresors die übrige Welt nach Belieben wirtschaftlich terrorisieren können. Allerdings erhebt sich dann sofort die allgemeine schwierige Frage, wie man sich eine Lösung denkt? Die Antwort sind bisher alle Notenbanken schuldig geblieben!

Als die Verträge von Versailles und St. Germain unterfertigt wurden, ahnten die Siegerstaaten diese Entwicklung nicht, da sie die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge nicht erkannten. Heute sitzen sie ebenso, mit der einzigen Ausnahme Frankreich, schwer in der Tinte, und man möchte gern einer Neuregelung zustimmen, wenn sich ein Weg zeigte, der gangbar wäre, ohne den Einzelnen wehe zu tun. Die Diskussionen über die Verlängerung des 500-tägigen Moratoriums auf fünf Jahre sind nämlich auch keineswegs von ungefähr gekommen oder aus einer befehligen Zuneigung zu Deutschland entstanden, man fühlt vielmehr das schmelzende Feuer und befürchtet die Weltkatastrophe des Kapitalismus. Auf dem besten Wege dazu sind wir!

Wie sehr die finanzielle Abhängigkeit der einzelnen Länder untereinander ist, geht auch daraus hervor, daß man es, mit Ausnahme von Paris und New York, nicht gewagt hat, den Börsenverkehr weiterzuführen. Ueberall hat man es vorgezogen, die Börsen zu schließen, was allerdings einen erheblichen Kurseinbruch des Pfundes, der bis zu 20 Prozent betrug, nicht aufhalten konnte. Jedenfalls rechnet man auch nach Wiedereröffnung der Börsen auf allen Märkten mit einem erneuten scharfen Kursrückgang, wobei

man aber auch nicht verschweigen darf, daß vielen Deutschen Effektenbesitzern der neue Börsenschluß gar nicht so unwillkommen gekommen ist, denn ein Börsengeschäft mit einer voraussichtlichen klaren Abwägung der Chancen hat es ohnehin in den letzten Wochen nicht gegeben. Kleinere Gewinne wurden bei einer allgemeinen Unterbewertung der Papiere von um so größeren Verlusten oft schon am nächsten Tage abgelöst. Jedenfalls wird man sich in nächster Zeit nicht nur in England sehr ernsthaft mit der Frage beschäftigen müssen, wie die Krise einer Lösung entgegengeführt werden kann. So wie jetzt geht es nämlich auf die Dauer nicht weiter. Kommt aber keine klare und eindeutige Vereinigung der Dinge, dann steht das Chaos vor der Tür. Die englische Krise ist ein warnendes Vorzeichen dafür.

Schließlich noch ein paar Worte zur Wirtschaftslage in Deutschland. Die Krise dauert fort. Das zeigt am deutlichsten ein Blick auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Nach der amtlichen Statistik beträgt der Zugang an Erwerbslosen in der Zeit vom 31. August bis 15. September 109 000, so daß die Gesamtzahl der Erwerbslosen an diesem Tag 4 324 000 betrug. Das ist eine ungewöhnlich hohe Ziffer für die jetzige Jahreszeit. Auch die geplante Reichsbahnangeleihe zur Arbeitsbeschaffung — wenn sie überhaupt zustande kommt — wird sie nicht wesentlich herunterschieben können. Man muß in diesem Zusammenhange aber auch nochmals auf die englische Krise zurückkommen: das Sinken einer Währung bedeutet handelspolitisch — wir haben das in Deutschland während der Inflation selber erlebt — Steigen der Ausfuhr, Sinken der Einfuhr. England wird also jetzt mehr ausführen als bisher, d. h. die englische Ware wird auf dem Weltmarkt in noch stärkerer Konkurrenz zu der deutschen treten. Außerdem aber: England wird weniger einführen als bisher und das bedeutet für den deutschen Außenhandel eine schwere Schädigung, weil England zu unseren besten Abnehmern zählte. Das sind wahrhaft trübe Aussichten für die deutsche Wirtschaft!

Rußland gegen Japans Vormarsch.

Beschärfung der Lage in Ostasien. — Ratlosigkeit im Völkerbund.

London, 23. Sept.

Ueber die Lage in der Mandschurei veröffentlicht „Daily Telegraph“ mehrere Meldungen seiner Korrespondenten im Fernen Osten. Ein Bericht aus Tokio besagt, Japan hatte jetzt die strategischen Punkte in der Mandschurei völlig unter seiner Kontrolle.

Die japanische Regierung habe sich vor der vollendeten Tatsache gebeugt, vor die sie durch ihre militärischen Vorgehenshabe gestellt worden sei. Daß diese die Nation hinter sich haben, stehe außer Zweifel. Die Regierung habe zwar gestern versichert, daß die japanischen Truppen nicht über Tschangshing hinaus nach Norden vorrücken würden; aber die 4000 in Charbin lebenden Japaner seien in erster Gefahr, und im Notfall würden die Japaner zweifellos in die russische Interessensphäre eindringen. Eine Befehls von Charbin würde die russische Eisenbahnverwaltung mit der Mandschurei abschneiden.

Aus Schanghai wird gemeldet, in China herrsche größte Entrüstung über das Vorgehen Japans, und es sei eine Verstärkung des japanischen Boykotts zu erwarten. Die Nanking-Regierung sei optimistisch, da sie angesichts der Gefährdung der nationalen Souveränität eine Einigung mit der Kanton-Regierung zu erreichen hoffe.

Ausbreitungen in Charbin.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Schanghai stellt die baldige Besetzung Charbins durch die Japaner in Aussicht. Charbin sei der Zufluchtsort der vor dem japanischen Vormarsch zurückweichenden Mandschu-Truppen. Die chinesische Bevölkerung von Charbin sei gegen die Japaner sehr aufgebracht und habe Bomben gegen das japanische Konsulat, die koreanische Bank, das Gebäude einer japanischen Zeitung und einer japanischen Gesellschaft geschleudert. Opfer seien nicht zu beklagen. Die Menge habe auch japanische Böden mit Steinen beworfen.

Der japanische Konsul in Charbin habe den Kommandierenden der japanischen Armee um Hilfe gebeten unter Hinweis darauf, daß die in Charbin lebenden 4000 Japaner sich in Gefahr befänden. Der kommandierende General habe die verfügbaren Truppen der 2. japanischen Division angewiesen, sich für den Abtransport nach Charbin bereit zu machen. Man berichte sogar, daß er bereits den Abmarsch befehligt habe obwohl die Regierung von Tokio zögere.

Als Gesamtverlust wurden von japanischer Seite angegeben 68 Tote, darunter drei Offiziere, und 95 Verletzte, darunter sieben Offiziere. Der gleiche Berichterstatter meldet, daß Tschangshing eine Kundgebung veröffentlicht habe, in der China zur Bildung einer gemeinsamen Front gegen die Japaner aufgefordert werde. Wenn der Völkerbund, an den China appelliere, die Mandschurei nicht befreie, so werde er — Tschangshing — die chinesischen Truppen in den Kampf führen und nötigenfalls

auf dem Schlachtfelde fallen, um die nationale Ehre zu retten.

„Der Völkerbund geht's nichts an.“

Tokio, 23. Sept.

Die Japaner bestehen darauf, daß die Vorgänge in der Mandschurei nicht als Krieg, sondern als „Zwischenfall“ angesehen werden müssen, der sich aus der Notwendigkeit ergeben habe, Rechte und Interessen zu schützen, die China häufig verletzt habe. Demgemäß wird hier allgemein angedeutet, die Regierung werde es nicht zulassen, daß man von Seiten des Völkerbundes oder von anderer Seite auf den Antikriegspakt beruft. Die Angelegenheit sei vielmehr ausschließlich zwischen China und Japan zu regeln.

China lehnt eine Untersuchungskommission ab.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Nanking-Regierung den Vorschlag abgelehnt, eine aus drei Japaner und drei Chinesen zusammengesetzte Kommission zu schaffen. Diese Untersuchungskommission sollte die Aufgabe haben, den Mandschurei-Konflikt zu prüfen. — Nach Ansicht der Nanking-Regierung ist die Verwicklung der Dinge schon zu weit gegangen.

Mahntelegramm des Völkerbunds.

Genf, 23. Sept.

Das Telegramm, das der Präsident des Völkerbunds, der spanische Außenminister Lerroux an die Regierungen von Japan und China gerichtet hat, ist veröffentlicht worden. Es nimmt Bezug auf die Dienstag-Sitzung des Völkerbunds und die Ermächtigung, die der Rat dem Präsidenten des Rates erteilt hat, um vorläufige Maßnahmen zur friedlichen Beilegung des Konfliktes zu ergreifen. Das Telegramm schließt: „Ich hege die feste Überzeugung, daß entsprechend dem an Sie gerichteten Appell, zu dem mich der Völkerbundsrat ermächtigt hat, Ihre Regierungen alle Maßnahmen ergreifen werden, auf daß keine Handlung begangen wird, die geeignet ist, die Situation zu verschlimmern oder der friedlichen Regelung des Problems vorzugreifen.“

Schwere Ausbreitungen in Indien.

Erinagar (Britisch-Indien), 24. Sept. Hier ist es zu schweren Ausbreitungen gekommen, die von Mohammedanern veranlaßt wurden. Ingesamt wurden dabei 90 Bedienstete der Regierung verletzt, darunter einige höhere Beamten, deren Verwundungen jedoch glücklicherweise leichter Natur sind. Vier Polizeibeamte erlitten schwere Verletzungen. Bei einem Angriff von Mohammedanern auf eine Militärsache sah sich diese gezwungen, Feuer zu geben, wobei vier Angreifer getötet und sechs verletzt wurden. Die Behörden sind Herr der Lage.

Schrumpfung der Reichsbahneinnahmen.

Tagung des Verwaltungsrats. — Zustimmung zur Bahnanleihe.

Berlin, 23. Sept.

In Berlin tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Entwicklung der Einnahmen war auch in letzter Zeit ungünstig. Der Personen- und Gepäckverkehr in den ersten acht Monaten 1931 weist gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen Mark (minus 12,7 Prozent), der Güterverkehr einen Rückgang um 356 Millionen Mark (minus 17,6 Prozent) auf. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist der Einnahmerückgang noch schärfer.

Der Personen- und Gepäckverkehr ist mit 161 Millionen Mark um 16,4 Prozent, der Güterverkehr mit 738 Millionen Mark um 32 Prozent zurück geblieben. Der gesamte Rückgang der Einnahmen beziffert sich bis Ende August gegenüber 1930 auf 489 Millionen gegenüber 1929 auf 955 Millionen Mark, das sind 26,9 Prozent weniger als 1929.

Es ist der Verwaltung gelungen, einen wesentlichen Teil des Einnahmerückgangs durch Betriebserparnisse auszugleichen: Es war möglich die Gesamtausgaben im Jahre 1931 um 20,7 Prozent gegenüber 1929 zu senken. In der Betriebsführung sind die Personalausgaben und die Sachaufwendungen für Betrieb und Verkehr herabgemindert worden; in der Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen wurde gespart, soweit es sich mit einer ordnungsmäßigen Durchführung des Betriebes vereinbaren ließ. Beschaffungen und Aufträge an die Industrie mußten immer weiter gedrosselt werden, so daß nach dem derzeitigen Stande für 1931 38 Prozent weniger Bestellungen gemacht werden als im Jahre 1929.

Der Verwaltungsrat genehmigte für 1932 den Abschluß auf Lieferung von Schienen und sonstigem Material im Werte von rund 100 Millionen Mark. Inwieweit weitere Arbeitsaufträge zusätzlicher Art von der Reichsbahn herausgegeben werden können, hängt von dem Ergebnis der 4,5-prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe ab, zu deren Herausgabe der Verwaltungsrat seine Zustimmung gab.

Gegen die Rechtsosmache der Gemeindebeamten!

Der Reichsbund der Kommunalbeamten nahm auf seinem Bundestag, der am 12. September ds. Jrs. in Erfurt stattfand, nach vorausgegangenem Referat des Bundesdirektors, Stadtrat a. D. Ehrmann, über „Die deutsche Beamtenpolitik in der Krisenzeit“ Stellung zu den diktatorischen Maßnahmen, die jetzt gegen die Kommunalbeamten in Anwendung kommen sollen. Diese Stellungnahme fand ihren Niederschlag in der nachfolgenden Entschließung, die einen Einblick gewährt in die Erregung, die sich der Kommunalbeamtenenschaft bemächtigt hat: „Gegen die Art, wie die Reichsregierung in der Notverordnung vom 5. 6. 1931 wiederum die deutschen Beamten und öffentlichen Angestellten einseitig und unsozial belastet hat, wird scharfe Verwahrung eingelegt. Mit starker Enttäuschung weisen aber die deutschen Gemeindebeamten und Angestellten diejenigen Maßnahmen in der Notverordnung vom 5. 6. 1931 und besonders auch in der Rodverordnung vom 24. 8. 1931, sowie dem Begleitschreiben des Reichsfinanzministers vom 27. 8. 1931 zurück, die das gemeindliche Personal unter Auswertung der gegenwärtigen Notzustände in den Gemeinden und unter Mißbrauch der Finanzgewalt des Reiches wirtschaftlich und rechtlich von den übrigen Beamten trennen und sie unter deren Niveau herabdrücken wollen. Eine unerhörte, geschäftsausgehende Sehe gegen die Gemeinden und ihr Personal hat, anscheinend unterstützt durch schlecht informierte und nicht sachkundige Auslandsstimmen, langgehenden Plänen Vorschub geleistet. Die immer wieder möglich gewesene schließliche Wiederlegung behaupteter gemeindlicher Überstufung hat der Reichsregierung ebensowenig bedeutet wie die unwiderleglichen Zahlen ihrer eigenen Reichsfinanzstatistik, die erweisen, daß die Besoldung der deutschen Gemeindebeamten und erst recht die der deutschen Gemeindeangestellten schon jetzt tiefer liegt als beim Reich und daß bei der Neuordnung 1927 die Gemeinden mit der Schaffung von gehobenen Stellen sparsamer als das Reich waren. Die deutschen Gemeindebeamten und Angestellten protestieren dagegen, daß ausgerechnet sie in ihren Lebensbedingungen ausgebeutet werden gegen die Opfer einer Krise, die viel mehr auf verfehlten und unterlassenen Handlungen der Wirtschaft und der Reichsregierung als auf Fehlern der deutschen Gemeinden beruht. Die deutschen Gemeindebeamten und der Reichsbund werden sich den getroffenen und angebahnten Maßnahmen, wo sie zur Willkür und Vergewaltigung führen, mit aller Kraft widersetzen. Sie vertrauen, daß die deutschen Gerichte den Staat vor der Preisgabe unveräußerlicher rechtsstaatlicher Grundsätze bewahren werden. Einheitliche Rechts- und Befolgsverhältnisse für alle öffentlichen Beamten und Angestellten, angepaßt nach verständigen Grundsätzen an die Besonderheiten der Verwaltungen in Reich, Ländern und Gemeinden werden allein dem Sinn der Reichsverfassung und den Bedürfnissen des deutschen Volkes gerechnet. Der Bundestag warnt eindringlich, und er appelliert an die öffentlichen Gewalten, an die Vertreter des Volkes und an die deutsche Bürgerschaft, daß sie einem Zustande ein Ende bereiten der die Grundsätze von Treu und Glauben vernichten und dahin führen muß, daß in der furchtbaren Not des kommenden Winters verbitterte, an Recht und Gerechtigkeit verzweifelte Menschen vor Aufgaben gestellt werden, die nur mit Hingabe, Hilfsbereitschaft und Staatsgesinnung gemeistert werden können. Rechtsverletzung und Mißachtung der Verfassung durch das Reich gegenüber den Dienern der Volksgemeinschaft sind schlechte Säulen eines geordneten Staats- und Rechtslebens; sie können die Staatsstreue und den großen Gedanken der Reichseinheit nicht fördern.“

Winter im Schwarzwald!

Freiburg i. Br., 24. Sept. Niederschläge in Form von Graupeln und Schnee fielen in den höchsten Teilen des nördlichen und südlichen Schwarzwaldes, wo es unermittelt Winter geworden ist. Das Thermometer ging auf dem Feldberg sogar bis 5,4 Grad unter Null zurück, nachdem es am Dienstag den Nullpunkt schon nicht mehr überschreiten konnte. Die Frostgrenze ist bis weit in die Täler hinuntergedrückt worden und sogar in Freiburg wurde der Nullpunkt erreicht. Am Tage des Herbststurzregens hat also schon der Winter sein Reglement angetreten.

Feuer auf Soglio Erlau.

Roman von Volgar Brendendorff.

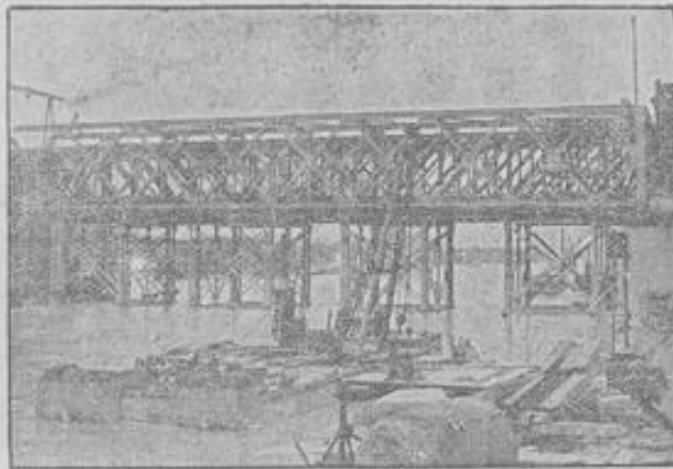
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

„Nag sein, daß es so ist. Aber wir brauchen uns darum doch einem feindlichen Geschick noch nicht kapitulieren zu unterwerfen. Und am allerwenigsten brauchen wir in diesem Kampfe auf den Beistand unserer Freunde zu verzichten. Es wird mir schwer, davon zu reden, Meister — aber ich weiß mir keinen anderen Rat, und ich hoffe, du wirst mich darum nicht für unart oder tollkühn halten: Hier kann sich doch schließlich um nichts anderes handeln, als um Geld. Und es wäre geradezu eine Verfluchung an unserer Freundschaft, wenn du mir nicht erlauben wolltest, dir diese dümmste aller Sorgen ein wenig zu erleichtern. Nein, nein, jetzt sollst du nicht abwehren — jetzt sollst du mich ausreden lassen. Verdanke ich dir nicht tausendmal mehr, als ich jemals mit schönem Gelde bezahlen könnte? Und glaubst du, daß ich mich auch nur eine Sekunde lang weigern würde, den gleichen Dienst von dir anzunehmen, wenn die Umstände es so fügten? Ich bin natürlich kein Redseliger. Aber ich kann das eine meiner hier ausgefallenen Bilder oder vielleicht auch alle beide ohne große Schwierigkeiten binnen kürzester Frist verkaufen. Es sind mir schon ganz annehmbare Gebote gemacht worden. Und wenn ein paar tausend Mark hinreichen, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die —“

„Genug — genug —“ fiel Professor Corbach mit erhobenen Händen ein. „Du ahnst ja nicht, wie du mich peinigt. Nein, mir ist nicht mit einigen Tausenden zu helfen — und überhaupt nicht mit Geld oder mit irgend etwas, das zu geben in deiner Macht stünde. Den Kampf gegen mein Schicksal kannst du mir nicht führen helfen — den muß ich schon allein auskämpfen, so weit da von einem Widerstande jetzt noch die Rede ist. Laß mich diese Arbeit hier vollenden — und dann mögen wir ja vielleicht noch einmal über deinen liebevollen Vorschlag reden. Für



Eine zweite Rheinbrücke zwischen Mannheim-Ludwigshafen wird neben der alten gebaut. Man erinnert sich des Einspruchs der Franzosen, die jahrelang diesen Bau auf Grund der Abrüstungsbestimmungen hielten. Auch bei Maxau und Speyer wird die Rheinpfalz durch neue Brückenbauten mit Baden enger verbunden.

Lothales

Hochheim a. M., den 22. September 1931

Apfelernte.

Zu des Herbstes schönsten Gaben gehören unsere Äpfel. Allmählich gibt das Laub der breitläufigen Bäume, aus dem die rotbunten, saftigen oder goldgelben Äpfel herauslugen. Das sind die Äpfel, „in die man jetzt beißen muß“, wie Goethe im Faust sagt, denn „frischer Äpfel, guter Äpfel“. Die Äpfel gehören zu unserem ältesten Kulturgut. Als Holz- und Sauerapfel sproßten sie an dornigen Wildlingen. Systematische Obstkultur ist jedoch erst eine Errungenschaft späterer Zeiten. Schon vor Jahrhunderten kannte man, wie aus den alten Chroniken hervorgeht, viele Apfelsorten, die Adams-äpfel, die Renetten und Rostoder Rambur, die heute noch unsere Gärten zieren. Neu hinzugekommen sind durch gärtnerische Züchtung viele andere Sorten, unter denen die gelbrundigen, dunkelrot überzogenen Daueräpfel, die rotgestreiften feilhaltigen Grauersteinen, die flachrunden, gelbblonden, rotgestreiften Newton-Wonder und die berosteten Goldparmanen eine führende Rolle einnehmen. Anheimelnd ist das leise Zischen bratender Äpfel in den Herbstwinden der Gärten oder auf den braunen Ähren und der Duft der vollreifen Früchte auf den langgestreckten Borden der Vorratskammern. Gleich Girlanden werden Schnüre mit Äpfelschnitzeln und Äpfelrädchen zum Trocknen aufgehängt. Äpfelkuchen laßt jetzt auf den Tischen in Stadt und Land. Wie sagt doch Wilhelm Busch? „Reines Lebens schönster Traum hängt an einem Apfelbaum“.

80. Geburtstag. Gestern vollendete Herr Johann Reich in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 79. Lebensjahr. Der wackere Alte ist allgemein bekannt und beliebt. Den zahlreichen Glückwünschen aus der Stadt schließen auch wir uns an und rufen ihm zu: „Noch viele Jahre bei froher Gesundheit!“

In der „Krone“ ist heute die durch Wort und Bild bereits sehr bekannte Frau Einmann zu sehen.

Verichtigung. Dem Berichterstatter über den schweren Motorradunfall auf der Wälder-Chaussee sind nach Angaben von Augenzeugen Fehler unterlaufen, die wir hiermit richtigstellen wollen: Erste Sülze leistete nicht wie in letzter Nr. angegeben der Inhaber der Fa. Gebr. Heger Hochheim, sondern der Fahrzeugreparateur Ludwig Heger in Wälder, der auch den schwerverletzten Mann ins Krankenhaus brachte. Die schwerverletzte Frau wurde von einem fremden Privatwagen abtransportiert. Der Besitzer der Autoreparaturwerkstätte Gebr. Heger hat nur das demolierte Motorrad mitgenommen.

Jetzt kann ich von dir nichts anderes annehmen, als das Versprechen, um das ich dich vorhin gebeten. Habe ich jemals etwas für dich getan, so magst du es meinem Kinde vergelten. Laß mich, wenn meine Stunde gekommen ist, mit dem Bewußtsein scheiden, daß ich es nicht ohne einen Freund auf Erden zurücklasse.“

„Nicht einen Freund — einen Bruder wieb Margarete an mir haben bis zur letzten Stunde meines Lebens. Ich schwöre dir's, Meister, und ich würde der elendeste aller Menschen sein, könnte ich diesem Schwur jemals untreu werden.“

Professor Corbach sah dem Manne, der so sprach, ins Gesicht. Und zum ersten Male schmolz die Rinde von Bitterkeit und menschenfeindlichem Groll, die der jahrelange aufreibende Kampf allmählich um sein Herz gelegt hatte.

„Mein Junge — mein guter, treuer Junge!“ rief er aufschluchzend, und warf sich mit ausgebreiteten Armen an die Brust des jungen Malers. Lange hielten sich der Meister und der Schüler so umschlungen, bis ein Geräusch, das in ihrer Nähe vernehmlich wurde, den Professor aufschreckte. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen und raffte sich energisch zusammen.

„Ich danke dir für dein Versprechen, Hubert! Denn ich weiß, du wirst es halten, was auch immer die Welt bereinst vielleicht Alles von mir reden mag. — Nun aber laß es genug sein. Deine vornehmen Freunde hier im Schloß werden sicherlich bereits auf dich warten. Und auch mich ruft die Arbeit. Sei versichert, daß es mir jetzt viel leichter ums Herz ist als zuvor.“

Er drängte ihn fast mit Gewalt zur Tür. Und Hubert hielt es nicht für angebracht, ihm zu widerstreben. Hatte er auch im Grunde sehr wenig Veranlassung, mit dem Erfolg seiner Bemühungen zufrieden zu sein, so machte es ihn doch glücklich, das alte, herzliche Verhältnis zu dem verehrten Lehrer wieder hergestellt zu sehen. Und überdies war ihm während der letzten Minuten ein Gedanke gekommen, den er für eine vortreffliche und vielversprechende Eingebung hielt.

Er hatte gehofft, diesen Gedanken sogleich mit Margarete besprechen zu können, denn er erwartete, sie in der unteren Galerie zu finden, wo sie ihm vorhin ihr kummer-

—II— Hoher Besuch. Am verfloffenen Montag in dieser Woche weilten Sr. Excellenz, der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Scheffes von Münster in Westfalen in Begleitung des Herrn Domkapitulars Pieper aus Paderborn mehrere Stunden in unserer Stadt zum Besuche unseres Herrn Pfarrers. Sie besichtigten dabei die Pfarrkirche, über deren stilgebende schöne Wiederherstellung sie ihr uneingeschränktes Lob aussprachen. Dasselbe Urteil hatte Herr Domkapitular Pieper aus Mainz, der in Begleitung seiner beiden Neffen in der vorletzten Woche die Kirche besichtigte.

Annahme von Schecks bei Steuerzahlungen. Die Zurückhaltung von Nichtplatzschecks bei Steuerzahlungen durch die Finanzbehörden hatte die Industrie- und Handelskammer in Berlin wiederholt veranlaßt, Eingaben zu dieser Angelegenheit an das Reichsfinanzministerium zu machen, auf die nunmehr vom Präsidenten des Landesfinanzamts Berlin folgendes Schreiben ergangen ist: „Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 24. Juli 1931 — S 2104 27/31, P II/III — habe ich die Finanz- und Zollämter meines Bezirks unter dem 27. Juli 1931 — S 2104 Nr. 1/3/31 — angewiesen, versuchsweise auch Schecks anzunehmen, die auf auswärtige Geldanstalten gezogen sind. Die Abnahme von Nichtplatzschecks erfolgt jedoch nur zahlungshalber. Anzunehmen sind nicht nur gewöhnliche, sondern auch indossierte Schecks, Kundenchecks und Orderchecks. Einzahlungstage für Nichtplatzschecks ist der Tag, an dem der Scheckbeizug dem Konto der Reichshauptkasse oder der Oberfinanzkasse oder der Finanz- oder Zollkasse gutgeschrieben wird. Die Schuld gilt also nicht durch die Uebergabe der Schecks bei der Finanz- oder Zollkasse, sondern erst durch die Gutschrift des Gegenwertes als befalligen. Bei verspäteter Gutschrift werden daher Verzugszuschläge fällig. — Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Annahme von Nichtplatzschecks nur versuchsweise angeordnet worden ist.“

Rindergärtnerinnen im Ausland. Bei den meisten größeren deutschen Auslandsschulen sind Rindergärten eingerichtet, deren Leiterinnen in Deutschland eine staatliche Prüfung abgelegt haben. Der Reichsminister des Innern hat den Gemeinden und Verwaltungen nahegelegt, bei der Einstellung von Kräften für die Kleinkinderfürsorge die aus dem Ausland nach Deutschland zurückkehrenden Rindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen wohlwollend zu berücksichtigen. Dies wird sehr leicht möglich sein, da die Zahl der in Betracht kommenden Rindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen gering ist.

Wetterbericht.

Es kam zu Bewölkungsrückgang und Ausstrahlungen, die eine Tiefsttemperatur von minus 2 Grad in Nord- und Westfalen brachten. In Südbaden dauern dagegen die Niederschläge an, die schon von einer Höhe von 800 Metern an als Schnee niedergehen. Ein Reil hohen Drucks wird über Nord- und Ostsee vorgeschoben. Damit werden die Zufuhren von Kaltluft andauern.

Wettervorhersage: Wechselnd wolkig und vorwiegend trocken; sehr kühl; Nachfrostdgefahr, örtliche Frühnebel, im Schwarzwald noch Schneefall.

Union-Theater. Diese Woche 3 billige Tage mit dem großen Doppelprogramm. Eintritt 50 und 70 Pfg. Näheres siehe heutiges Inserat.

—I. Vor zehn Jahren, Erinnerung an die Explosion von Oppau. Am verfloffenen Montag, den 21. September ds. Jrs., waren zehn Jahre verflossen, daß sich die schwere Explosion von Oppau ereignete, die auch in unserer Stadt deutlich wahrgenommen wurde und allseitig Schrecken auslöste. Es war ein heller, freundlicher Herbstmorgen, der 21. September 1921. Er brachte bitteres Leid über Hunderte von Familien. In Oppau bei Ludwigshafen flog ein Stützpunkt in die Luft.

Rinderhaarpflege. Das Rinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwarzwald-Extra“ ist. Außerdem liegt diesem „Haaröl“ bei, jenes ideale Mittel, das Haar elastisch, straff und gesund erhält. Was aber die Rinder besonders begeistert, ist die neue „Schäumwolle“, die als Wölle von „Schwarzwald-Extra“ dient. Sie verhilft, daß den kleinen Schäumen oder Wässern in die Augen kommt und macht ihnen die Haarwäsche zum Freudenfest.

beladenes Herz eröffnet hatte. Aber sie war nicht da, und statt auf sie stieß er auf Erich, der eben mit den langsame Schritten des Blinden aber mit erstaunlicher Sicherheit den schmalen, mit Gegenständen der mannigfachen Art angefüllten Gang herauf kam. Das scharfe Ohr des jungen Barndal mußte sogleich seinen Schritt erkannt haben, denn er sagte:

„Sind Sie es, Herr Buchner? Nun, wie haben Sie den Professor gefunden?“

„Nicht so, wie ich's gewünscht hätte, Herr Barndal.“ Ich fürchte, er mutet sich zu viel zu mit dieser Arbeit, die zu anstrengend und aufregend ist für seinen schwachen Zustand. Aber ich habe mich vergebens bemüht, ihn zu einer zeitweiligen Unterbrechung zu überreden. Er hält sich offenbar in übertriebener Gewissenhaftigkeit an die einmal gegebene Zusage gebunden. Und ich werde schwerlich mein Ziel erreichen, wenn es mir nicht gelingt, an Frau Barndal eine Bundesgenossin zu finden.“

Das war der Plan, den er soeben gefaßt hatte und von dessen Erfolg er sich so viel versprach. Er hatte eigentlich erwartet, daß auch Erich ihm seinen Beistand anbieten würde; aber der Blinde fragte statt dessen:

„Und die angeblichen Rembrandts — Sie haben sie gesehen?“

„Nur den einen. Aber ich glaube, daß Sie getrost von einem wirklichen Rembrandt sprechen dürfen, statt von einem angeblichen, Herr Barndal! Es ist ein köstliches Werk, und alle Welt wird mit Recht die glückliche Eigentümerin um ihren seltenen Besitz beneiden.“

Erich Barndal verbarrikte ein paar Sekunden lang in einem etwas befreundlichen Schweigen. Dann sagte er mit dem Ausdruck einer gewissen Befangenheit:

„Ich will Ihnen ein Geständnis machen, Herr Buchner! Unter dem Vorwand, mich in meine Zimmer zurückziehen, die oben im Turm liegen und nur durch diesen Gang zu erreichen sind, habe ich hier auf Sie gewartet. Denn ich möchte eine Bitte an Sie richten, eine sehr herzliche Bitte, durch deren Erfüllung Sie mich im eigentlichen Sinne zu Ihrem Schuldner machen werden.“

„Sofortlich brauche ich nicht erst zu versichern, Herr Barndal, daß ich ganz zu Ihrer Verfügung bin.“

(Fortsetzung folgt.)



MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen!

Schon wenige Tropfen geben Suppen, Saßen, Gemüse, Salaten kräftigen Wohlgeschmack.

in die Luft, eine Katastrophe, deren Ursache bis heute nicht aufgeklärt ist. Hierbei fanden 561 Menschen den Tod und fast 2000 Menschen wurden erheblich verletzt. — War die Anteilnahme in ganz Deutschland die besonders in Werken der Hilfsbereitschaft zum Ausdruck kam.

Reitport-Verein Hochheim. Wie bereits in der Vortagsnummer dieses Blattes bemerkt, veranstaltete der Reitportverein unter der bewährten Leitung seines Lehrers, Herrn Viller, am vergangenen Sonntag auf dem Gelände am Stadtwald ein Schaulaufen, zu welchem sich verschiedene Reitportvereine der Umgebung eingefunden waren. Der überaus starke Besuch der Veranstaltung bewies das Interesse, das man auch hier dem Reitport entgegenbringt. Der erste Teil des Programmes zeigten die Vereine ihr Können im Abteilungsreiten. Es beteiligten sich an demselben die Reitergruppen: Mainz, Flörsheim und Hochheim. Ganz besondere Leistungen wurden im Jagdspringen (einzeln, zu zweit und zu dreien) erzielt, an welchem sich ganz besonders die Reitergruppen Mainz und Wiesbaden, Erbenheim beteiligten. Der dritte Teil des Programmes kam durch Vorführung von Reitnummern auch der Humor zu seinem Recht. Die hiesige Reitergruppe zeigte das Reiten eines Karussells. Ferner beteiligten sich alle Vereine am „Wurfschnappen“, was unter Zuschauern große Heiterkeit erregte. Die Reitergruppe Wiesbaden-Erbenheim überraschte mit einem Fußballspiel. Zeugnis ablegte von einem fleißigen Training und enger Zusammenarbeit mit dem Pferde. — Im überfüllten Saale des „Kasinos“ fand als Nachfeier ein Familienabend statt. Nach der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden wechselten die Vorträge des Vereins „Sängerbund“, der in üblicher Weise zur Verschönerung des Abends beitrug, mit „Einakter“. Mit allseitiger Befriedigung kann so der Reitportverein Hochheim auf seine Herbstveranstaltung zurückblicken.

Aus der Umgebung

Die Nordaffäre Hattmer.

Voruntersuchung wegen qualifizierten Totschlags.

Frankfurt a. M. In der Angelegenheit der Erschießung des Feldschützen Hattmer hat der Untersuchungsrichter auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Täter, Emil Lorenz, und den Glasreiniger Julius Wolf die Voruntersuchung eröffnet. Die Beschuldigung gegen Lorenz lautet auf Totschlag bei Ausführung einer strafbaren Handlung (Mindeststrafe zehn Jahre Zuchthaus) und unbefugten Waffenführens. Wolf wird der Anstiftung beschuldigt.

Ueberfallen und in den Main geworfen.

Höchst a. M. Als ein hiesiger Kaufmann nach seiner Wohnung zurückkehren wollte, wurde er am Rainberg von einem verdächtigen Individuum angehalten, das die Herausgabe der Brieftasche verlangte. Als der Mann erklärte, daß er kein Geld bei sich habe, riß ihm der Räuber den Mantel von den Schultern und gab ihm einen Stoß, daß er in den Main fiel. Durch Schwimmen konnte sich der Ueberfallene Sicherheit bringen. Er ersah eine halbe Stunde später bei der Polizei und erstattete Anzeige. Der Mann wurde nach dem Krankenhaus geschafft. Die Polizei fand den Mantel und den Hut des Ueberfallenen an der angegebenen Stelle. Die Ermittlungen sind im Gange.

Bad Homburg. In der Villa Heidenheim, Hölstchenstraße 50, ist ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Wohnung des Einbrechers, die im einzelnen noch nicht festgestellt werden konnte, ist außerordentlich hoch sein. Man spricht von über 1000 Mark an Geld und Wertgegenständen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Man nimmt an, daß der Einbruch von derselben Bande ausgeführt worden ist, die den Schönberger Willeneinbruch auf dem Gewissen hat.

Frankfurt a. M. (Ein fingierter Raubüberfall.) Der Ausläufer Heinrich W., der bei einer hiesigen Bank beschäftigt ist, erschien auf dem Polizeirevier auf dem Hauptbahnhof und erzählte, das er in der Frankfurter Straße von einem Motorradfahrer überfallen, zu Boden geworfen, mit einem Hammer gewürgt und eines Betrages von 400 Mark beraubt worden sei. Im Laufe des Verhörs verwickelte sich der Ausläufer fortgesetzt in Widersprüche, so daß die Polizei seinen Angaben wenig Glauben schenkte. Schließlich gab er die Brieftasche nun zu, den Ueberfall erdichtet zu haben. Das habe er nämlich verloren und er befürchte deshalb seine Stellung bei der Bank zu verlieren. Aber auch diesen Angaben steht die Polizei skeptisch gegenüber. Sie glaubt, daß der Ausläufer diese Summe unterschlagen hat.

Frankfurt a. M. (Festnahme eines Kautionschwenders.) In Neusalz a. d. Oder konnte ein Kaufmann Hermann Seelmann festgenommen werden, der in einer ganzen Reihe von Städten, besonders auch in Frankfurt als Kautionschwender eine Gastrolle gespielt hat. Hier flog er in einem der besten Hotels ab und ließ sich später die recht beträchtliche Hotelrechnung zu bezahlen. Er trat unter verschiedenen Namen auf, so als Max aus Möhringen-Stuttgart und Wilhelm Riebel aus Berlin. Seine Tätigkeit führte er in der Weise aus, daß er durch Zeitungsinserate Generalvertreter für die Denkmäler, mit denen er dann Verträge abschloß und sich Anordnungen auf zu liefernde Waren, sowie Kautionen geben ließ, die er auch bis zur Höhe von 1500 Mark erhielt.

Eichwege. (Großfeuer durch Brandstiftung.) Die Wirtschaftsgesellschaft des Maurers Fritz Liebermann, des Eisenbahners Stephan Liebermann und der Gastwirtin Scharbaum in Delmannshausen sind durch Feuer zerstört worden. Die Wohnhäuser konnten erhalten werden. Als Entfaltungsurache kommt nur Brandstiftung in Frage. Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen aufgenommen.

Winter-Ülster

aus sehr guten und schönen Stoffen, in braunen und stahlblauen Tönen, mit vollen Besätzen, mit und ohne Ringsgurt, jeder Ülster nur:

18.- 28.-

Winter-Ülster

aus reinwoll. schweren Qualitäten, zum Teil auf Kunstseide gefüttert, mit dreiteiligem Gurt zum Abknöpfen, auch in der flott. Ülster-Paletotform, je nach Art:

38.- 48.-

Winter-Ülster

ganz besond. schwere reinwollene Ware, in farbenfreudigen, elegant. Dessins, prachtvolle Innen-Ausstattung, mit Rücken- u. Ringsgurt zu tragen

58.- 68.-

Winter-Ülster

aus hervorragenden Ülster-Qualität, durchweg Stoffe wie sie in der Maßanfertigung verarbeitet werden, m. nur best. Zutaten, elegante, wuchtige Reise-Ülster-Form, prachtvolle Muster:

78.- 98.-

Marango-Paletot

aus bewährten Marango-Stoffen, in der flotten zweireihigen und gediegenen einreihigen Form mit verdeckt. Leiste, mit u. ohne Samtkragen, auf K-Seide gefüttert

28.- 48.-

Marango-Paletot

aus feinen reinwollenen Marango-Stoffen, vollst. auf Kunstseide gearbeitet, mit extra guten Taschen in der kleidsam. zweireihigen Form mit Samtkragen und einem Stoff-Reservekragen

68.- 88.-

DIE ETAGE IM HERBST 1931

Für ein bedeutendes Spezialgeschäft - wie es die Etage ist - konnten selbst die größten Anstrengungen um den niedrigen Preis nicht genügen, denn sollte der kommende Winter wirtschaftlich ungünstig werden, so kann dem Käufer nur dann der niedrigste Preis von Nutzen sein. Wenn ihm gleichzeitig die höchst erreichbare Qualität gegenübersteht.

Eindringlicher als Worte es tun könnten, erzählen Ihnen die neuen Anzüge und Mäntel was beruflicher Ehrgeiz und Liebe zum Fache zu erreichen vermögen. Jeder Mantel, jeder Anzug in Schönheit des Stoffes in Sorgfalt der Verarbeitung, in Genauigkeit der Paßform mit seinem niedrigen Etagenpreis verglichen, zeigt, daß die Etage auch in diesem Herbst wieder führend ist.



Kaufen

Sie

Qualitäts-

Kleidung

aber

nur zu

ETAGEN-

Preisen!

Herren-Anzüge

aus unbedingt haltbaren und schönen Stoffen, auf gutem Roßhaar gearbeitet, tadellos in der Form u. einwandfrei im Sitz

1950 2950

Herren-Anzüge

aus bewährten reinwollenen Kammgarnstoffen, i. selt. schönen Farbönen, muster-gültige Innenausstattung u. Verarbeitung

48.- 58.-

Herren-Anzüge

aus ganz vorzüglichen Kammgarn-Qualitäten bedeutender deutscher Webereien, ausgestattet mit den bestmöglichen Zutaten, ein- oder zweireihig

68.- 78.-

Blaue Anzüge

reinwollenes Kammgarn, von besonders schöner u. haltbarer Webart, auf gutem Roßhaar u. Wollflege gearbeitet, in der modernen und beliebten zweireihigen Form, jeder Anzug:

38.- 48.-

Blaue Anzüge

besonders feinfädige, garant. reinwollene Kammgarn-Qualität, m. hervorragend gut. Zutaten ausgestattet, muster-gült. Paßform in der flotten 2 reihig. Form, jeder Anzug:

68.- 78.-

Sport-Anzüge

mit zwei Hosen, der zeitgem. Wirtschafts-Anzug, aus besonders stabilen Cordstoffen, in den dankbaren u. praktischen Strapazierfarben, jeder Anzug mit zwei Hosen

42.- 68.-

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage — eine Minute vom Hauptbahnhof. Keine Schaufenster — aber größte Auswahl der Branche am Platze.

Ein geistig Minderwertiger im Stall untergebracht. — Der Bruder gibt ihm Dicksüben als Nahrung.

(:) **Gimsheim (Rheinl.).** Bei der Familie Jakob Kopf, die den 43-jährigen geistig minderwertigen Wdh. Kopf in Pflege hatten, erschienen Beauftragte der Staatsanwaltschaft. Was man vermutet hatte, wurde durch die Feststellungen vollst. bestätigt. Die Familie hatte den schwachsinnigen Bruder Wilhelm wie ein Stück Vieh im Stall gehalten, ihn täglich verprügelt und mißhandelt. Sein Körper war voll Wunden. Der Bedauernswerte war bekleidet mit einem Hemd, das aber seit langer Zeit nicht mehr gereinigt worden ist und bis zur Hüfte völlig mit Kot beschmutzt war. Außerdem trug er eine Hölle, wenn man das Kleidungsstück noch so bezeichnen darf. Beides starrte vor Schmutz. Bart und Haar des Mannes war völlig vernachlässigt und hing wild um den bis zum Steiß abgemagerten Körper. Der untersuchende Arzt schätzte den 43-jährigen auf 72-75 Jahre. Der bedauernswerte Geisteschwache wurde sofort dem Krankenhaus in Worms überwiesen. Und warum das alles! Warum die Mißhandlungen, warum die Fütterung oft nur mit Dicksüben? Weil dieser arme Geisteschwache einige Aeder im Werte von 4000 Mark hatte. Gegen die Familie ist Anzeige erhoben. Wdh. Kopf befand sich seit etwa einem Jahre in der Pflege seines Bruders. Die Staatsanwaltschaft ist beauftragt worden, Wilhelm Kopf nach seiner Genesung in die Pflegeanstalt Heidesheim zu überweisen.

Ein Toter und zwei Verletzte beim Fußballspiel.

(:) **Friedberg.** Gelegentlich eines Fußballspiels in Oberwülfstadt erlitt ein Spieler einen Bluterguß, ein zweiter trug einen Bruch des Nasenbeins davon, ein dritter Spieler aus der gleichen Mannschaft kam mit einem Bruch der Wirbelsäule ins hiesige Krankenhaus. Dort ist er jetzt gestorben.

(:) **Crumstadt.** (Felddiebstahl per Kraftwagen.) Ein frecher Felddiebstahl ist in einer der letzten Nächte in der hiesigen Gemarkung ausgeführt worden. Von einem Ader wurden etwa 15 Zentner Kartoffeln gestohlen. Wie die Spuren ergaben, ist das gestohlene Gut mittels Kraftwagen abtransportiert worden.



Die Spielvereinigung 07 begibt sich am kommenden Sonntag mit seiner 1. und 2. M. zum Sportklub Dohheim. Um unseren Mannschaften einen Rückhalt zu verschaffen, bitten wir um zahlreiche Beteiligung aller Anhänger zur Fahrt nach Dohheim. Es wird mit Auto gefahren und stellt sich der Fahrpreis auf 80 Pfg. pro Person. Karten sind im Vorverkauf bei unserem 1. Kassierer Hans Ostheimer zu haben. Wir bitten alle, sich im Voraus die Karten zu kaufen. Abfahrt der 2. M. um 11 Uhr, der 1. M. um 1 Uhr ab Vereinslokal. Am kommenden Sonntag morgen um 10 Uhr spielt unsere Alte Herrenmannschaft auf unserem Platz gegen die Alte Herrenmannschaft von Breitenheim. Mannschaftsaufstellungen sind an der Tafel (Krone) ersichtlich. Am kommenden Sonntag muß die Lösung aller heißen, auf zur Fahrt und Unterstützung der Mannschaft in Dohheim. F. A.

Handball der freien Turnerschaft

Am Sonntag, den 20. September trug die Freie Turnerschaft Hochheim ein Freundschaftsspiel gegen Wildbach aus, das unentschieden 3:3 endete. Das Resultat ist zufriedenstellend insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß in Wildbach ein zu kleiner Platz in ein Drittel der normalen Größe vorhanden ist. Dem ruhigen, fairen Spiel der Hochheimer war zu danken, daß die Mannschaft jederzeit Herr des Spieles war und trotz der erwähnten ungünstigen Platzverhältnisse bis Halbzeit das Spiel sogar 3:1 für sich gestalten konnte. Den Hochheimer freien Turner ist zu empfehlen, auch weiterhin so sportlich diszipliniert ihre Pflicht zu tun zum Nutzen ihres Vereins. — Nach einem Ueberblick über die letzten Spiele läßt es sich vermuten, daß die Aufwärtsentwicklung der Freien Turnerschaft und ihrer Handballmannschaft in kleinen Anfängen sich bemerkbar macht. Am vorletzten Sonntag konnte der Verein gelegentlich eines Propagandaspiels in Erbach i. Rhg. gegen Wiesbaden einen hohen 11:3 Sieg erringen. Auch dort hat die Mannschaft ohne Ausnahme sich einen guten Ruf gesichert. Frei Heil!

Das ist auch für Sie die Gelegenheit!

19.75 lange Damen-Mäntel von hervorragender Kleid-samkeit, mit breitem Pelz-Schal und Manschetten

29.75 In dieser Preislage bringen wir hübsche, moderne Damen-Mäntel mit label-haften Pelzbesätzen

39.75 Elegante Mäntel, wie wir sie sonst nur in höheren Preislagen brachten, mit prachtvollen Edelpelzen

16.75 Moderne Backfisch-Mäntel, fescche jugend-liche Formen, mit schönem, großem Pelzkragen

Mäntel-Verkauf

mit selten günstigen Angeboten.
Nur vorteilhafte Großeinkäufe ermöglichen uns solche Preise

Hier bringen wir hervorragende günstige Angebote in **Damenkleidern**, die kaum zu übertreffen sind. Diese Kleider müssen Sie gesehen haben, deshalb Ihr Weg zuerst zu uns.

Hauskleid aus gestr. Flanell	2.90
Popelin-Wollkleid	5.90
Waschamt-Kleid bedruckt	6.75
Maroco-Kleid neue Form	7.90
Eleg. Crepe-Satin-Kleid	10.75
Jersey Tweed Kleid reine Wolle	17.75
Eleg. Flamengo Kleid	19.75

ALSBERG MAINZ

Erteile gründl.
Konzertleiter - Unter
und nehme Gitarre-
zum Stimmen an.
Heinr. Kreh, Haupt

Bertreten
für Haushaltsartikel
Hochheim und Umge-
gebung. Große Ber-
möglichkeit. Offerten
Nr. 100 an den Ber-

Meinen Sie nicht?
auch -
daß Sie heutzutage tech-
im Bild sein müssen?
Dies zu erreichen, brauchen Sie
die altbekannte, im 22. Jahrgang
stehende Monatsschrift
Technik für alle
Die Zeitschrift, die niemals
langweilig ist
12 reich illustrierte Hefte und 4
kostenlose Buchbeilagen im Jahr
Bezugspreis RM 2.25 im Voraus
Belebung, Anregung
Unterhaltung!
Verl. Sie kostenlos Probeheft von
Dietz & Co., Verlag
Stuttgart

Ein Dorf
Der Brem-
haus hat ein-
burg der Bi-
hauptpunkte d-
Stellung zu n-
Dr. Kofeli-
gen. Da wir e-
es uns selbst
1. Alle B-
müssen sofort
den. 2. Die
gehende Steuer
der Staat die
behren kann,
prozentig
Inlandsgehalt
Angenommen
Hauszinssteuer
des Staates ein-
20 000 Mark,
Staat erhält d-
säre ohne G-
Staat den he-
landsgehalt, in
e & t durch
Kriegshäuser h-
den Rentenma-
Diese einse-
deutschen Wir-
antere intern-
nicht berührt.
mittel, um sei-
bedenke: De u-
ern rund vi-
Frankreich
tionen
ist nicht aus,
kaufe des Bi-
enden Betrie-
werden nicht n-
in, und die
werden. Es g-
in f m i t t e l
nicht gibt, nur
eren Notwend-
der Gefahr de-
keit zu schwe-
Die Folgen
ausbeßig wird
änderungen
können
in sofort B-
nicht Hausher-
an, Umwandl-
del, das nur
ritten werde
am anderen
Mitteln der F-
stand! Die
ablungsmögli-
Hülle und F-
und fehlenden
regsbauten z-
en durch diese
Ebenso wie
Wirtschaft beg-
Die Regier-
ung: a) D-
häuser und G-
gehoben. b)
nigt, daß der
multipliziert
hypothel eintr-
gehoben mit n-
tätiges Geld
verkehr fließt.
Hypothek
Rückficht
rtung abgel-
nicht an d-
elangen, daß
Rentenmark
gerigen erste
hält sich vor-
weise vorzu-
Berkehr g-
wirtschaftsumf-
Durch eine
1. Die
der Haupt-
zielen wird.
ation asid

Für die mir zur Vollendung meines 80. Lebensjahres zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sage ich auf diesem Wege meinen
herzlichsten Dank!
Frau I. Kaltenbach Ww.
Hochheim a. M., den 23. September 1931.

Schreibmaschinen-Arbeiten
werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 8

*In diesem Preis
ist jeder Reis!*

**2 Pfund
Tafelreis nur 37**

Pflaumen 2 Pfund 55
getrocknete

Preise nur gültig bis einschl. Sonntag.

Latscha 5% RABAT

Latscha liefert Lebensmittel

Flörsheim a. M.
von Mittag her
eine Ansicht von Flörsheim aus der Zeit um 1000, ein hübscher Zimmerschmuck, mit Begleit-schrift (Preis zusammen 1.40 Rm.) zu haben im
Verlag der Flörsheimer Zeitung
Flörsheim a. M., Schulstraße 12

Rundfunk-Programme.
Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).
Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.51 Wettermeldung, Morgengymnastik I, 6.30 Morgengymnastik II; 6.55 Wetterbericht; 7 Frühkonzert; 7.55 Wasserstands-meldungen; 12 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13 Schallplatten, Fortsetzung; 13.50 Nachrichten; 14 Werbetongert; 14.40 Giegener Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.
Freitag, 25. September: 15.20 Eine Viertelstunde Deut-sche Reichspost; 18.40 „Franz Schöber“, Vortrag; 19.35 Vortragsvortrag; 19.45 Unterhaltungskonzert; 21 Komödie der Eifersucht, Schwan; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.
Samstag, 26. September: 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „Der akademische Nachwuchs“, Gespräch; 19.15 Spani-scher Sprachunterricht; 19.45 Nürnberger Kammerquartett für Zithern; 20.30 Lustiger Abend; 22.15 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Rundfunkhörer ausschneiden!

Wenn Sie noch nicht Leser unserer **SRZ** (Südwestf. Rundfunk-Zeitung) sind, erhalten Sie gegen Einsendung dieser Anzeige (in einem mit 4 Pfg. frankierten offenen Briefumschlag) zwei Wochen lang unsere **SRZ kostenlos**
VERLAG DER **SRZ** • FRANKFURT-M., BLOCHERSTR. 20/22

„Union-Theater“
Achtung! Achtung!
3 billige Tage
mit dem großen Doppelprogramm v. Samstag, d. 26 bis Montag, d. 28 8.45 Uhr. Eintritt 50 u. 75
„Der Jäger von der Riß“
(Der Schuß im Morgengrauen)
„Der Dämon der Prärie“
Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Versteigerung
Weingut Gallo läßt am Mittwoch, den 30. Sept. 1931, 8 Uhr abends im Gasthaus zur Rose folgende Weinberge (mit Ernte und unter günstigen Bedingungen) freiwillig versteigern!

1. Steinern Kreuz	11,83 ar
2. Daubhaus	7,12 ar
3. Reichestal	18,77 ar
4. Unterer Wiener	5,75 ar
5. Weid	16,44 ar
6. Rüffelsheimer	22,20 ar
7. Hühnerberg	9,15 ar
8. Hühnerberg	7,54 ar
9. Heuberg	13,58 ar
10. Sommerheil	6,07 ar
11. Sommerheil	12,95 ar
12. Kopf	23,74 ar

Dr. jur. Doeffleer

Unterstützt Eure Lokalpresse!